

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 172 (2006)
Heft: 12

Artikel: Brigadier Urs Hürlimann zu Gast bei der ASMZ
Autor: Thomann, Eugen / Hürlimann, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-70551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brigadier Urs Hürlimann zu Gast bei der ASMZ

Die Militärische Sicherheit entstand mit der neuen Armee aus dem früheren Verband gleichen Namens (umfassend das Militärpolizei-Bataillon 1, das Schutz-Detachement des Bundesrates und die Militärpolizei-Zonen 1 bis 4) und dem Festungswachtkorps. Sie untersteht als Lehrverband dem Kommandanten des Heeres und leistet gegenwärtig, dafür verstärkt mit den Durchdienern der Infanterie, das Gros der im Landesinnern nötigen Einsätze. Sie erfüllt Polizeiaufgaben innerhalb der Armee, auch bei Auslandsinsätzen. Ihr Kommandant, Brigadier Urs Hürlimann, sprach mit der ASMZ über aktuelle Fragen.

Eugen Thomann

Herr Brigadier, seit Mitte 2006 trägt die mit den Durchdienern der Infanterie verstärkte Militärische Sicherheit die Hauptlast des «Botschaftsschutzes» (AMBA CENTRO). Wie sehen die ersten Erfahrungen aus?

Der «Botschaftsschutz» entspringt einer rechtlichen Pflicht, die wir erfüllen müssen, durch die zivile Polizei, durch die Armee oder als gemeinsame Aufgabe.

Wie intensiv muss dieser Schutz sein? Soll er dauernd auf dem gleichen hohen Niveau verharren, wie das derzeit in Bern und Genf geschieht, oder laufend der Entwicklung der Lage angepasst werden? – Das mit uns vergleichbare Schweden stellt 16 Beamte für den Schutz der 90 in Stockholm domizilierten Botschaften. Alles Weitere besorgen diese selber. – Gegenwärtig laufen Gespräche der beteiligten Stellen, die hier Antworten finden sollen.

Diese Frage wird in der «Plattform KKJPD/VBS» intensiv bearbeitet. Es geht darum, die jeweiligen, teilweise immer noch umstrittenen Kooperationsformen zwischen Armee und Polizei zu klären. Im Zentrum des Konzeptpapiers der Plattform stehen die gemeinsam formulierten Kernaussagen, die eine gedankliche Leitlinie für die Kooperation zwischen Bund, Kantonen und grossen Städten im Bereich der inneren Sicherheit darstellen. Was die Militärische Sicherheit betrifft, soll deren Rolle als Brücke und Scharnier zwischen der zivilen und militärischen Polizei im Verlauf des kommenden Jahres definiert werden.

Seit Juli haben wir mit den Durchdienern zwei Monate Botschaftsschutz ohne Unterbruch durchgezogen. Danach waren sie demotiviert und «ausgebrannt». Als tragbar erweist sich der strenge Dienst vor den ausländischen Einrichtungen, wenn er drei Wochen dauert und danach eine Woche der Auffrischung dient. Diese Auffrischung kann in einer anspruchsvollen Ausbildungsperiode bestehen, beispielsweise die Schiessausbildung ergänzen, aber sie muss ein Dienstelerlebnis vermitteln.

Unterdessen verstärkt die Militärische Sicherheit weiterhin das Grenz-wachtkorps (LITHOS). Belastet das

auf Dauer Ihre professionellen Mitarbeiter zu stark, und sind allenfalls Abhilfen geplant?

Unsere Mitarbeitenden der Militärischen Sicherheit arbeiten gerne an der Grenze, es ist eine interessante und anspruchsvolle Aufgabe. Jedoch muss zur Kenntnis genommen werden, dass alle personellen Mittel der Militärischen Sicherheit jetzt dauerhaft gebunden sind, sie können also nicht als rasch verfügbare Reserve dienen.

Damit die Berufslaufbahnen der Militärischen Sicherheit attraktiv bleiben, braucht es Diversifizierung. Im Sinne dauernder Abwechslung ist es zwingend notwendig, dass die Aufgaben an der Grenze sich mit den Polizeiaufgaben innerhalb der Armee, Bewachungsaufgaben, dem Dienst im Ausland und Aufgaben zum Schutz gefährdeter Destinationen der SWISS ergänzen.

Noch kaum zur Kenntnis genommen hat die Öffentlichkeit, wie weit die WK-Truppen entlastet sind. Welcher Anteil von AMBA CENTRO verbleibt den WK-Verbänden?

450 Angehörige der Armee stehen täglich im Einsatz für AMBA CENTRO. Davon sind 100 professionelle Militärpolizisten. Hinzu kommt das Durchdienerkontingent der Infanterie, heute (am 16. Oktober 2006) 130 Mann. Den Rest stellen WK-Truppen, derzeit 220. Ihre Zahl schwankt, je nach dem Aufkommen der Durchdiener. Wenn im Januar 2007 die Zahl der Infanteriedurchdiener steigt, benötigen wir entsprechend weniger WK-Soldaten.

Damit die Menge der verfügbaren Durchdiener sich gleichmässiger auf das Jahr verteilt, prüft man zurzeit den Übergang zu einem Zwei-Start-Modell, welches ab 2008 eingeführt werden könnte. Damit würden alljährlich nur noch zwei Rekrutenschulen der Infanteriedurchdiener stattfinden.

Die bisherigen AMBA CENTRO-Einsätze vermitteln den Eindruck, die Armee erfülle einen sehr eingeschränkten Teilauftrag und bekomme wenig technische Unterstützung. Ändert sich das?

Der Auftrag muss der Professionalität der Mittel entsprechen. Wo Berufskader der



Brigadier Urs Hürlimann

- kommandiert seit 2004 vollamtlich die Militärische Sicherheit
- ist 1955 geboren, verheiratet und Vater dreier Kinder, ursprünglich Primarlehrer
- übernahm 1983 das Kommando der Geb Gren Kp 29 und kam im gleichen Jahr als Stabschef zur Zuger Kantonspolizei
- schlug 1988 die Generalstabslaufbahn bei der Geb Div 9 ein
- trat 1991 das Kommando der Kantonspolizei Zug an
- befehligte als Milizoffizier in der Folge das Geb Füs Bat 48, das Geb Inf Rgt 29 und die Festungsbrigade 23

Schon als Polizeikommandant wirkte Urs Hürlimann innovativ weit über sein Korps hinaus. Auf die Jahreswende 2001/2002 hin leitete er das Zusammenfügen der Kantonspolizei mit der Stadtpolizei zur Zuger Polizei, die er bis Ende 2003 führte.

Er zeichnete sich ferner in dem Gross-einsatz aus, den am 27. September 2001 das blutige Attentat von Zug erforderte. ET

Militärischen Sicherheit zusammen mit Durchdienern im Einsatz stehen, sollten Anhalten, Identitätskontrolle, Durchsuchen Verdächtiger zu seinen Aufgaben gehören, – kurz: das Einfrieren der Situation, bis die zivile Polizei die Intervention durchführt.

Vom zivilen Partner höre ich an einzelnen Standorten die Behauptung, die Bevölkerung reagiere verschreckt oder ablehnend auf Kontakte mit militärischen Botschaftsschützern, obwohl diese nur ausserhalb der Privatsphäre eingesetzt sind.

In nächster Zeit muss der Grundsatzentscheid fallen, ob die militärische Unterstützung auch im Alltag weitergehen oder die Armee nur noch Belastungsspitzen brechen soll. Dabei sind verschiedene Varianten denkbar. Ich könnte mir das bei LITHOS erprobte Verfahren vorstellen; dem Grenzwachtkorps unterstellen wir jeweils einen Verband einfach auf die Dauer eines Monats.

Wie weit technische Mittel zum Zug kommen, untersteht den gesetzlichen Be-

Berufsbilder der Polizei

2003 einigten sich die Behörden des Bundes und der Kantone auf ein **Bildungspolitisches Gesamtkonzept (BGK)**. Es gleicht die Ausbildung der Polizei und der verwandten Funktionen der Strafverfolgungsbehörden dem allgemeinen schweizerischen Bildungssystem an und definiert verschiedene Berufsprofile.

Seit 2004 erwirbt der Polizeinachwuchs nach der ungefähr ein Jahr währenden Grundausbildung den *Fachausweis «Polizist I»*. Der erfordert eine landesweit einheitlich geregelte und von den Bundesbehörden anerkannte Berufsprüfung, abzulegen in den vier Fächern Polizei-Einsatz, «Community Policing», Polizeipsychologie, «Berufsethik/Menschenrechte». Neben diesen «Allround-Polizisten» gilt für sicherheitspolizeiliche Spezialisten das Berufsbild der «Sicherheitsassistenten».

Im Aufbau begriffen sind die Berufsbilder der Polizisten II, III, IV für Spezialisten- und Führungsfunktionen der verschiedenen Stufen.

Der «Zweitberuf» des Polizisten setzt einen Berufsabschluss oder eine Maturität voraus. Seiteneinsteiger bringen einen Hochschul- oder Fachhochschulabschluss mit.

Der Schweizer Polizeiföderalismus ist heute mitunter besser als sein Ruf. Zeugt das BGK schon von einer noch kürzlich kaum vorstellbaren Zusammenarbeit, so geht die Entwicklung weiter, indem regionale Polizeischulen die Grundausbildung von den bisher auch hier selbstständigen Korps übernehmen. Auf der Arbeitsebene sorgt das bewährte, von einer Stiftung des Bundes und der Kantone getragene Schweizerische Polizei-Institut für die nötige Koordination. ET

stimmungen der jeweiligen Standorte und den Vorgaben der zivilen Polizei. Leistungsfähige «Überwachungssysteme 98» stünden in ausreichender Menge zur Verfügung.

Wenden wir uns Ihren Berufsformationen zu, der Territorialen Militärpolizei (Ter MP) und der Mobilen Militärpolizei (Mob MP): Wie sind sie heute organisiert und wie entwickeln sich die Bestände?

Die ganze Militärische Sicherheit umfasst gegenwärtig 770 Vollzeitstellen, abgesehen von den Milizformationen, natürlich. Im Zuge der aktuellen Abbauvorgaben muss ich davon 60 abbauen.

Bestände und Strukturen der beiden professionellen Militärpolizeiformationen hängen vom künftigen Aufgabenspektrum ab. Nötig ist ein Grundsatzentscheid, was die zivilen Behörden von ihnen im Alltag an Unterstützung verlangen. Wir können

nicht lange wie eine Nusschale auf einem stürmischen Meer treiben, darum ist die Klärung der Rolle der Militärischen Sicherheit in der Zusammenarbeit mit der zivilen Polizei und weiteren Partnern dringend nötig. Entsprechende Arbeiten werden zurzeit in der Plattform KKJPD/VBS bearbeitet. Die Militärische Sicherheit könnte eine zukunftsorientierte Brücken- und Scharnierfunktion zwischen der zivilen Polizei und der Armee darstellen.

Von dieser Frage abgesehen, dient die Ter MP der Armee als interne Kriminal-, Verkehrs- und Sicherheitspolizei. Ferner gilt es, Auslandseinsätze zu leisten und eine Reserve in Bereitschaft zu halten. Schliesslich wirken wir mit bei der zivilen Kampfmittelbeseitigung (KAMIR), einem national und international wirksamen Projekt.

Welche Rolle spielen die in den letzten Jahren für die zivile Polizei

und für die privaten Sicherheitsfachleute entwickelten Berufsbilder (Kassen)?

Wir richten uns aus auf das Bildungspolitische Gesamtkonzept der Schweizer Polizei. Die Angehörigen der Ter MP sollten die Fähigkeitsprüfung als «Militärpolizist» ablegen können, welche zurzeit in Bearbeitung ist. Für die Mob MP ist zunächst vorgesehen, die Ausbildung im Bereich der «Sicherheitsassistenten» zu absolvieren. Auch hier sind entsprechende Ausbildungsmodelle in Bearbeitung.

Angegriffen wird mitunter Ihre Zusammenarbeit mit dem Verband Schweizerischer Sicherheitsdienstleistungs-Unternehmen (VSSU), dessen Vorstand Sie als Vizepräsident angehören. Wie muss man sich diese Zusammenarbeit vorstellen und wozu dient sie?



Brigadier Urs Hürlimann im Gespräch mit Eugen Thomann. Fotos: fib

Ziel ist, jeden Angehörigen der Mob MP aufgrund entsprechender Prüfung als «Fachmann für Personen- und Objektschutz (FPO)» zu zertifizieren. Dies können wir nur als VSSU-Mitglied erreichen. Als späteren Schritt streben wir für die Mob MP die Anerkennung eines eigenen Berufsbildes an, welches sich möglichst eng an das erwähnte Bildungspolitische Gesamtkonzept der Schweizer Polizei anlehnt.

Wie arbeiten Ter MP und Mob MP mit der zivilen Polizei zusammen?

Sonnenklar ist: Am Grundsatz der Subsidiarität will niemand rütteln. Wir unterstützen die zivile Polizei, wo das verlangt wird und von der Politik bewilligt ist.

Im Bereich der Ausbildung betreiben Sie mit der zivilen Polizei das Projekt SYNERSEC. Wo steht es, und welches sind die Aussichten?

Das Projekt läuft gut. Bisher konnten sich bereits die Kantone Waadt und Wallis zum Mitmachen entschliessen. Gemeinsam, aber für getrennte Ausbildungsgänge nutzen wir die ehemalige Festung Savatan.

Berufsbilder für private Sicherheitsleute

Der Verband Schweizerischer Sicherheitsdienstleistungs-Unternehmen (VSSU), dessen Mitglieder die grosse Mehrheit der in der Branche tätigen Personen beschäftigen, entwickelte für höher qualifizierte oder mit Führungsaufgaben betraute Mitarbeiter zwei Berufsbilder. Aufgrund der Anerkennung der zuständigen Bundesbehörde nimmt der VSSU die entsprechenden Fachprüfungen ab. Die verhältnismässig kurze, meist berufsbegleitend genossene Fachausbildung soll die innerbetriebliche, praxisbezogene Schulung des Arbeitgebers abrunden.

Die **Fachleute für Sicherheit und Bewachung (FSB)** ergänzen in netto rund 17 Ausbildungstagen das Rüstzeug für das Überwachen von Objekten, Einkaufszentren, Parkhäusern, für den Dienst bei Fest- oder Sportanlässen, für Verkehrsregelung, für Werttransporte und erstes Ausrücken bei Ansprache privater Alarmanlagen. In der Mehrheit versehen sie ihren Dienst ohne Schusswaffe, zu deren Tragen sie die übliche Bewilligung benötigen.

Die **Fachleute für Personen- und Objektschutz (FPO)** ergänzen ihr Wissen und Können an knapp 30 Ausbildungstagen. Das Schwergewicht liegt auf dem raschen Meistern kritischer Situationen, wie sie beim Begleiten besonders gefährdeter Personen auftreten können. Dazu tragen sie mitunter Schusswaffen, eine entsprechende staatliche Bewilligung vorausgesetzt. Die höheren Risiken ausgesetzte Privatperson hat grundsätzlich selber für den nötigen Schutz zu sorgen, ohne staatliche Hilfe.

FSB und FPO stehen die gleichen Befugnisse zu wie jedermann. Ausnahmsweise können ihnen Gemeinden nach Massgabe des kantonalen Rechtes bestimmte Polizeiaufgaben anvertrauen, am häufigsten zur Kontrolle des ruhenden Verkehrs.

Die Mobile Militärpolizei und die Schweizergarde operieren in einem anderen rechtlichen Rahmen, benötigen indes die gleiche Ausbildung wie FPO. Darum arbeiten ihre Kommandanten im VSSU mit. ET

Wir bieten Infrastruktur und bekommen dafür Ausbildungsunterstützung in Gestalt von Instruktoren.

Die Ausbildung nutzt auch andere Formen der Zusammenarbeit: Wir belegen Plätze in Führungslehrgängen der Ostschweizerischen Polizeischule Amriswil und schicken Kader zu den italienischen Carabinieri.

Längerfristig möchten wir möglichst viel «Komplementärausbildung» entwickeln. Jeder Partner bringt in ein solches Projekt seine Stärken ein, zum Nutzen aller.

Die Angehörigen der Ter MP erhalten eine umfassende polizeiliche Grundausbildung. Wo sammeln sie anschliessend die qualifizierte Berufserfahrung – speziell kriminalpolizeilicher Natur – um neben den zivilen Kollegen auf dem polizeilichen Arbeitsmarkt zu bestehen? Könnte das beispielsweise durch Stages bei der zivilen Polizei geschehen?

Das wäre sinnvoll. Mühe bereitet, solche Stageplätze zu finden.

Zwischen dem VBS und der KKJPD ist eine «Plattform» eingerichtet worden. Sie verabschiedete 7 «Kernaussagen zu Armee-Einsätzen im Rahmen der inneren Sicherheit» (siehe Kasten im vorherigen Artikel). Was bedeutet das für die Entwicklung der Militärischen Sicherheit?

Hier entwickelt sich eine hervorragende Zusammenarbeit auf beiden Ebenen, auf der strategisch-politischen und auf der operativen. Subsidiaritätsprinzip und Dialog zur gegenseitigen Problemlösung sind hauptsächliche Eckpunkte dieser Arbeit. Das Vorhaben läuft nur Gefahr, überlastet zu werden, weil man von ihm Antwort auf alle möglichen Fragen verlangt. Ich sehe darin trotzdem eine grosse Chance, weil eine gedankliche Leitlinie der Kooperation zwischen Bund, Kantonen und grossen Städten im Bereich der innern Sicherheit geschaffen wird. In dieser Plattform wird auch die Rolle der Militärischen Sicherheit im nächsten Jahr definiert. Ich hoffe, dass darin die Brücken- und Scharnierfunktion der Militärischen Sicherheit zu unseren zivilen Partnern schlüssig festgeschrieben wird. ■

Konzept ASMZ 2007

Januar	Verteidigung
Februar	Neutralität
März	Führung und Ausbildung
April	Armee und Wirtschaft
Mai	Rüstungspolitik
Juni	Die Schweiz, Depositarstaat der Genfer Konventionen
Juli/August	Sicherheitspolitik
September	Luftwaffe
Oktober	Höhere Kaderschulung (HKA)
November	Subsidiarität/ Katastrophenhilfe
Dezember	Weihnachtsnummer

ASMZ-Leserreise 2007 nach Berlin vom 19. bis 22. April 2007

Sicherheitspolitik und Kunstgeschichte

Reiseleiter: Oberst aD Fritz Peter Hoppe, Berlin
Delegationsleiter: Div aD Louis Geiger, Chefredaktor ASMZ
Standort: Hotel Berlin, Berlin (vormals Clarion)

Das Reiseziel in Kurzform Die Exkursion soll an ausgewählten Beispielen von Architektur, Malerei und Plastik einen Überblick zur kunst- und militärgeschichtlichen Vergangenheit der Stadt geben. In der reichen Museumslandschaft Berlins und zahlreichen Zeugnissen im Stadtbild finden sich viele Beispiele der bildenden Kunst, die neben dem ästhetischen und kulturellen Wert auch Fragen der historischen Quelle berühren.

Die Führungen werden durch den Reiseleiter und durch Museumsspezialisten moderiert. Diskussionen mit Vertretern des Kanzleramtes und der Bundeswehr sollen Einblicke in die Europäische Verteidigungspolitik geben.

Reiseprogramm:
 19. April 12.45 Uhr, Abflug ab Zürich mit Linienmaschine der SWISS, Kurs, LX 966
 Donnerstag 14.10 Uhr, Landung in Berlin
 Einführung in das Thema

20. April Schweizer Botschaft: Sicherheitspolitische Gespräche (Europäische Sicherheitspolitik, Weiterentwicklung der NATO, Reform der Bundeswehr)
 Freitag Besuch im Kanzleramt
 Besichtigung Stasimuseum

21. April Berliner Rathaus – «Der Berliner Kongress von 1878»
 Samstag Friedrichswerdersche Kirche – «Stil & Stand – Die Berliner Klassik um 1800»
 Kultur- und militärhistorischer Stadtspaziergang Innenstadt Berliner Dom, Altes Museum, Zeughaus, Neue Wache, Humboldt Universität, Denkmäler, Gendarmenmarkt

22. April Fahrt mit Extrabus zum Olympiastadion
 Sonntag «Architektur und Plastik 30er-Jahre» und Sicherheit im Stadium
 Abschlusskolloquium
 14.40 Uhr, Abflug ab Berlin Tegel mit Linienmaschine der SWISS, Kurs, LX 967
 16.05 Uhr, Landung in Zürich-Kloten

Pauschalpreis: Fr. 1659.– pro Person im Doppelzimmer, Zuschlag Einzelzimmer Fr. 410.–
 Das Detailprogramm erhalten Sie bei SCHMID REISEN, 5430 Wettingen,
 Telefon 056 426 22 88, Fax 056 427 16 47, E-Mail schmidtravel@bluewin.ch



Berliner Dom



Olympiastadion



Gendarmenmarkt

Fotos: Jürg Türlér